

Freitag, 23. Oktober 2020, Allgemeine Zeitung / LOKALES

Teufel auf der Leinwand

Kraftakt aus Ebstorf und Lüneburg schreiben Soundtrack für einen Kinofilm

VON ANDREAS URHAHN



Mit Regisseur Thorsten Kramer (Mitte) bei der Film Premiere in Unna: Kraftakt aus Ebstorf und Lüneburg. Von links: Dominik Schlüter, Max Fabian Rust, Daniel „Barry“ Brach, Sven-Michael Sander, es fehlt Chris Sander. Foto: privat

Unna/Ebstorf/Lüneburg – Diese einmalige Gelegenheit haben sich die Musiker aus Ebstorf und Lüneburg nicht entgehen lassen. Thorsten Kramer, Regisseur und Produzent des Independent-Films „Warum? Es kann jeden treffen“, fragte im vergangenen Jahr die Rock- und Metal-Band Kraftakt für den Soundtrack zu seinem Projekt an – und bekam prompt die Zusage. In Unna (Nordrhein-Westfalen) fand nun die Premiere statt. Gitarrist Sven-Michael Sander stand danach zum AZ-Gespräch bereit.

„Das war Balsam für die Seele, man sieht sich ja nicht jeden Tag auf der Leinwand“, sagt der Ebstorfer. Denn es hätte eigentlich Kraftakts Jahr werden sollen. „Mit unserer neuen CD und dem Mu-

sikvideo zu dem Film, das in den USA sogar ausgezeichnet wurde, wollten wir richtig durchstarten.“ Doch dann kam Corona. Keine Konzerte, keine Promo und die Premiere des Films wurde auch verschoben. Und vor der Premiere durfte auch die CD nicht veröffentlicht werden. „Dass jetzt endlich diese Premiere stattfinden konnte, hat uns richtig gefreut. Es war das komplette Filmteam samt aller Schauspieler vor Ort, und es gab viel Applaus für unser Video, das den Abend eingeleitet hat“, beschreibt Sander seine Eindrücke.

Überhaupt erst zur Zusammenarbeit gekommen sei es durch einen der Sänger der Gruppe. „Barry ist Schauspieler und kannte über sein Netzwerk Thorsten Kramer. Dieser wiederum ist über Barry auf Kraftakt gestoßen“, erklärt Sander. Kramer habe die Musik als so passend empfunden, dass er dann angefragt habe. Das Ergebnis heißt „Teufel“ und ist das Titellied zum Film. „Unsere älteren Songs wurden ebenfalls als Instrumentalstücke für den Soundtrack verwendet.“

Auch wenn die ganze Veranstaltung mit stark eingeschränkter Teilnehmerzahl stattfand, sei es dennoch ein großer Erfolg für Kraftakt gewesen. Der „Teufel“ greift wie der Film das Thema Mobbing auf. So lautet eine Zeile: „Ich bin der Teufel, gemalt an die Wand, da wo vorher Freundschaft stand.“ Ein wichtiges Thema, da seien sich alle Bandmitglieder einig gewesen. Um so bedauerlicher: Alle deutschen Filmfestivals haben den Streifen abgelehnt. „In den USA hat der Film komischerweise mehr als zehn Preise gewonnen“, gibt Sander seine Enttäuschung preis.

Der Song ist auch auf der neuen CD der Band, und die AZ hatte Gelegenheit, einmal reinzuhören. Ganz im eigenen Kraftakt-Stil komponiert, spielen harte Gitarren und auch Synthie-Töne eine Rolle. Den Gesang teilen sich wie immer Dominik Schlüter und Daniel „Barry“ Brach. Während Schlüter sauber und gradlinig singt, vervollständigt Brach das stimmliche Klangbild mit sogenannten gutturalen Shouts, wie in der Metal-Szene der kehlige Gesang bezeichnet wird.

„Wir werden das Musikvideo am 30. Oktober über unseren Youtube-Kanal veröffentlichen“, so Sander. Dann soll auch endlich die CD mit dem Namen „Intakt“ erscheinen.